

Eine neue Behörde ist in den Startlöchern

Willisau | Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde stellte sich vor

Ab dem 1. Januar wird nicht mehr bevormundet, sondern verbeiständet. Und für die Umsetzung der Massnahmen ist nicht mehr der Gemeinderat, sondern die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde verantwortlich. Diese richtet sich zurzeit im Schloss Willisau ein.

von **Monika Wüest**

Die letzten Möbel sind eingetroffen, die Büros im Landvogteischloss Willisau eingerichtet: Die neue Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) der Region Willisau-Wiggertal trifft zurzeit die letzten Vorbereitungen, damit sie am 1. Januar ihre Arbeit aufnehmen kann. Ab dann ist sie für alle erstinstanzlichen Entscheide im Kindes- und Erwachsenenschutz zuständig und löst damit die Gemeinden ab. Das ist die Folge des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechts, das 2013 in Kraft tritt und das bisherige Vormundschaftsrecht aus dem Jahr 1912 ersetzt (siehe Kasten).

Im Kanton Luzern sind die Gemeinden verantwortlich für die Umsetzung des neuen Gesetzes. Im Amt Willisau haben sich 24 Gemeinden mit rund 50 000 Einwohnern der KESB Region Willisau-Wiggertal angeschlossen. Insgesamt gibt es im Kanton sieben solcher Behörden.

Durch den Sommer hindurch wurde das Team der KESB Region Willisau-



Sie leiten die neue Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (von links): Vizepräsidentin Sonja Nussbaumer, Fachbereichsleiterin Claudia Ziltener, Präsident Franz Elmer und Behördenmitglied Ruth Bürkli. Foto **Monika Wüest**

Wiggertal zusammengestellt. Es umfasst zehn Frauen und zwei Männer. Am Mittwochabend präsentierte sich das Team in Willisau nun erstmals den Gemeindebehörden. Präsident Franz Elmer und Fachbereichsleiterin Claudia Ziltener erläuterten zudem die wichtigsten Änderungen, die ab dem 1. Januar gelten.

Viele Aufgaben

Zuständig ist die KESB insbesondere für die umfassende Abklärung von An-

trägen und Gefährdungsmeldungen bei Kindern und Erwachsenen, die Anordnung und Aufhebung von behördlichen Massnahmen, die Ernennung und Entlassung von Beiständen (den früheren Vormündern), die Prüfung von Berichten und Abrechnungen der Beistände. Die KESB ist unter anderem aber auch zuständig für das elterliche Sorgerecht und Patientenverfügungen.

630 Beistandsmassnahmen sind in den 24 Gemeinden der Region Willisau-

Wiggertal zurzeit in Kraft. Die Dossiers haben die Gemeinden bereits an die KESB übergeben. Ab heute werden sie in ein neues Informatiksystem eingelesen.

Noch seien nicht alle Fragen betreffend der Umsetzung des neuen Gesetzes geklärt, sagte KESB-Präsident Franz Elmer. «So gibt es etwa noch keine Gebührenordnung. Und noch ist nicht klar, wer die Aufsichtsbehörde sein wird.» Doch er zeigte sich überzeugt: «Am 1. Januar sind wir bereit.»

Neues Recht – neue Behörde

Das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht tritt auf den 1. Januar 2013 in Kraft und ersetzt das seit 1912 praktisch unverändert gebliebene Vormundschaftsrecht. Mit der Änderung wird dieses den heutigen Verhältnissen und den gesellschaftlichen Erwartungen angepasst. Das Hauptanliegen der Revision ist die Professionalisierung der Arbeit im Kindes- und Erwachsenenschutz. Die bis anhin bestehenden Begriffe Beiratschaft und Vormundschaft gibt es im neuen Erwachsenenschutzrecht nicht mehr. Als einheitliches Instrument tritt die «Beistandschaft» in Kraft. Verschiedene Arten und Abstufungen von Beistandschaften sollen der individuellen Situation von Hilfebedürftigen gerecht werden.

Mit der Umsetzung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechts wird der ganze vormundschaftliche Bereich, für den bisher die Gemeinden zuständig waren, an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde übertragen. Die Behörde setzt sich interdisziplinär aus Fachpersonen aus den Bereichen Recht, Soziale Arbeit, Psychologie, Medizin und Pädagogik zusammen. **pd.**

Mit Schoggiessen die Welt verbessern

Willisau | «Fête du Chocolat» im Café Amrein

Der Verein Schweizer Confisereure feiert derzeit seinen 125. Geburtstag. Das Café Amrein Chocolatier lud zum Themenabend. Dieser stand ganz im Zeichen der Schokolade – und den Visionen von Ghana-Schweizer Yayra Glover.

von **Katja Hrup**

Romane wurden ihr gewidmet, gar herzerwärmende Filme über sie gedreht. Ihren Platz hat sie längst gefunden. In den Köpfen, Herzen und Mägen der Menschen. Schokolade – sie ist auf der ganzen Welt beliebt. Bereits die Azteken wussten ihren Wert zu schätzen. Sie wogen sie mit Gold auf.

Der Verband Schweizer Confisereuremeister nimmt sein 125-jähriges Bestehen zum Anlass, die Schokolade zu feiern. Vom 2. bis zum 11. November veranstalten Confisereure schweizweit Anlässe unter dem Motto «Fête du chocolat». Auch das Café Amrein Chocolatier in Willisau macht auf ihr süßes Metier

«Wir Afrikaner brauchen Chancen, keine Almosen.»

Yayra Glover

Kakao-Unternehmer

aufmerksam. Erstmals mit dem «Choco-Abend» am 7. November. Michael und Ursula Renggli luden im gemütlich hergerichteten Café zum Themenabend rund um die Kakaobohne ein.

Von Ghana nach Willisau

Yayra Glover reiste für den Choco-Abend extra aus Ghana an. Er ist Gründer der Bio-Kakao-Initiative «Yayra Glover Ltd.». Der Unternehmer will seine Vision mittels Referaten der Schweizer Bevölkerung näherbringen: «Dieser Choco-Abend ist eine tolle Gelegenheit, um über meine Erfahrungen in Ghana zu sprechen.»



Sie haben die Kakaobohne und die Schokolade zu ihrem Lebensinhalt gemacht (von links): Yayra Glover, Ursula Renggli und Michael Renggli.



Von Yayra Glover direkt aus Ghana mitgebracht: Frucht und Samen des Kakaobaumes sowie geröstete Kakaobohnen. Fotos **Katja Hrup**

Bereits in diesem Frühjahr machte der Wahl-Willisauer als Protagonist des Dok-Films «Zartbitter» auf sich aufmerksam. Der Film habe dem Projekt sehr gut getan. «So wurde mein Vorhaben einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Plötzlich haben sich viele Leute für uns interessiert», sagte Yayra Glover und lächelt. «Wir Afrikaner brauchen Chancen, keine Almosen.»

Mit seinen Vorträgen macht er auf die Situation der Kakaobauern in Ghana aufmerksam. «Ich durfte in der Schweiz studieren und leben. Ich habe ein unabhängiges Leben kennengelernt», sagt Yayra Glover. Doch irgendwann wollte er seinem Land und seinen Leuten etwas zurückgeben. «Deshalb lebe und arbeite ich heute wieder in Ghana.»

Süsse Versuchung

Wie aus der Kakaobohne süsse Köstlichkeiten entstehen, weiss Michael Renggli, Confisereuremeister. «Ich lege grossen Wert auf erstklassige Rohstof-

«Ich lege grossen Wert auf erstklassige Rohstoffe.»

Michael Renggli

Confisereur-Chocolatier

fe», sagte er. «Nur aus qualitativ hochwertigen Kakaobohnen entstehen köstliche Desserts». Michael Renggli, der mit seiner Frau Ursula das Café im Willisauer Städtli in fünfter Generation führt, sprach mit einer bemerkenswerten Begeisterung über Kuvertüre, Ganache und Schoggimousse: »Schokolade ist und bleibt für mich lebenslang eine Leidenschaft.«

Ideen für neue Süßspeisen-Kreationen holt sich Michael Renggli an Confisereur-Kursen. «Es ist auch im Gewerbe der Chocolatiers wichtig, Abwechslung in die Produktpalette zu bringen und nicht stehen zu bleiben», sagte er. Auch seine langjährigen und erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten tolle Ideen. «Es lohnt sich, diese umzusetzen.»

Eine Win-Win-Situation

Der Themenabend wurde mit einer Degustation abgerundet. Eine grosse Auswahl an Köstlichkeiten durfte probiert werden.

«Die Schweizer werden immer Schokolade kaufen. Das habe ich den Bauern in Ghana gesagt, als ich sie für mein Projekt begeistern wollte», erzählte Yayra Glover den interessierten Zuhörern und degustierte ein Stück Schokoladenkuchen. Er schaute Michael Renggli an: «Es ist eine tolle Win-Win-Situation.»

Weitere «Fête du Chocolat»-Veranstaltungen im Café Amrein: «Choco-Demo», 9. November, 14 bis 16 Uhr; «Choco-Frühstücksbuffet», Sonntag, 11. November, 9 bis 13 Uhr.



Das Chaostheater Oropax ist in Altbüron zu Gast. Foto **zvg**

Bühnen-Vandalismus

Altbüron/Grossdietwil. Mit dem Engagement des «Chaostheater Oropax» ist es der Genossenschaft Sport, Kultur und Freizeit gelungen, eines der angestiegensten Comedy-Duos aus Deutschland zu verpflichten. Oropax überrollen zurzeit mit ihrem unerschütterlichen Wortwitz die Schweiz im Eilzugtempo und legen am Freitag, 23. November, 20 Uhr, in der MZH Hiltbrunnen mit ihrem Baustellen-Programm «Im Rahmen des Unmöglichen» einen Stopp ein.

Die Oropax-Baustelle: Was ist Beton? Wo liegt der Unterschied zwischen Betonieren und Beton-Nieren? Wie zementiert sich die richtige Betonung? Unter freudiger Missachtung sämtlicher Vorschriften ersetzen die beiden als Baulöwen bei verkleideten Protagonisten mangelnde Einsicht durch erhöhte Risikobereitschaft. Rasant präsentieren sich hydraulische Bohrmaschinen, allesfressende Nass-Staubsauger, krumme Wasserwaagen und solarbetriebene Nachtsichtgeräte. Alles was die Phantasie erlaubt, wird im mitgebrachten Betonmischer durchgeknetet, angereichert und trocken serviert. Köstlicher Bühnen-Vandalismus unter Hinzunahme schwerer Baustellengeräte, dazu die unsterblichen Oropax-Gestörten Harald Pinski, Tobias und der Mönch. Mit unbändiger Spontaneität und genialen Wortspielen wird jede Show zum einzigartigen Happening.

Tickets in zwei verschiedenen Kategorien sind erhältlich über www.gskf.ch, Tel. 062 927 25 42, bei jeder öffentlichen starticket Vorverkaufsstelle, sowie über www.starticket.ch. Türöffnung und Bar ab 19 Uhr. Übrigens sind Oropax am kommenden Sonntag, 11. November, in der Sendung «Giacobbo/Müller» auf SF1 zu Gast.